

abgewonnen war. Um die Südwest- und Südostseite lief ein Graben, der den Bauhof von der Burg trennte. Die Brücke war an der Südwestseite. (Abb. 103 und Kunstatlas.)

Im Hof ist ein runder Brunnen schacht, der 1790 verschüttet wurde, und in der Nordecke ein Wendelstein. Die Westecke des vorderen Steinhauses scheint einen älteren Turmstumpf einzuschließen. Der Ern, der ihn umfaßt, hat zwei Tore, eins nach außen zur Brücke, eins nach hinten zum Innenhof, und eine eingebaute Treppe. Der Unterzug der Decke wird gestützt von einer abgekanteten Holzsäule mit gotifizierenden Simsprofilen, 16. Jhdt. Der südliche Teil ist durch eine Mauerwand abgetrennt als Halle für das Gesinde. An der Schmalseite, gegen das Tal, öffnet sich im Oberstock ein hohes Saalfenster. Das hintere Steinhaus ist im Erdgeschoß in drei Räume geteilt, die mit grätigen Kreuzgewölben eingewölbt sind. An der Südostecke springt unter dem Dach ein runder, turmförmig gedeckter Erker vor. Im Erdgeschoß soll eine Kapelle gewesen sein.



Abb. 104 Burgberg Kirche Hl. Veit

Jetzt ist das ganze Schloß gründlich umgebaut, so daß es wie ein Neubau in romantischen Formen erscheint. Es enthält einige Zimmerausstattungen im klassizistischen Geschmack des 19. Jhdts., zahlreiche Bildnisse des 17. bis 19. Jhdts. und verschiedene, aus dem Kunsthandel geholt Kunstaltertümer: Möbel, Holzbildwerke, Zinn, Keramik; von vergessener Herkunft.

Das alte, halb in den Berg hineingebaute Kirchlein zum hl. Vitus, als Kapelle 1710 von der Gemeinde erbaut, wurde 1850 abgebrochen.

Die neue katholische Pfarrkirche besitzt drei ehemalige Altarblätter, die aus der alten Kapelle stammen: ein farbenreiches aber unbedeutendes Bild mit Heiligen im Himmel, aus dem Anfang des 18. Jhdts.; und zwei Gegenstücke: Anbetung der Könige und Erscheinung der hl. Familie

vor einem schlafenden Jüngling, jenes bezeichnet von Konrad Huber aus Weißenhorn, dieses wohl auch von ihm gemalt, Anfang 19. Jhd.

In der Sakristei eine kleine Halbfigur des hl. Veit im Kessel, bemalte Holzschneiderei, Barock um 1710. (Abb. 104.)

Bei der Mühle sind zwei in den Berg hineingebaute Gewölbe, die als Wagenschuppen dienen.

Auf dem hochgelegenen, von Bäumen eingefassten Friedhof stehen drei gleichartige Grabmäler der Grafen v. Linden aus der ersten Hälfte des 19. Jhdts.: hohe Gußeisenkreuze, behängt mit Schild und Schwert in altrömischen Stil.

Dettingen am Ralsbuch

Quellen: Notizen über den Kirchenbau 1769 im Kirchenstuhlregister; Grundriß und Aufriß der Kirche (Abb. 103); beides in der Registratur der Pfarrei.

Alte Ansicht auf Pfl. Rehlin's Karte des Sienger Forsts 1591. (Abb. 102.)